

Jahresbericht 2008

Ich weiß nicht ob es besser wird, wenn es anders wird.

Ich weiß nur, dass es anders werden muss, wenn es besser werden soll.

Georg Christoph Lichtenberg

Das zurückliegende Jahr 2008 war in dem noch „jungen“ Verein „Frauen und Kinder in Not e.V.“ ein Jahr der personellen Veränderungen.

Standen durch die Zusammenlegung der Vereine „Frauen helfen Frauen“ und „Hilfe für Frauen mit Kindern in Not e.V.“ seit dem 01.01.2006 notwendige strukturelle Veränderungen und das Zusammenwachsen beider großen Aufgabenbereiche Beratung und Frauen- und Kinderschutzhaus im Vordergrund, gab es 2008 sowohl im Vorstand, wie auch bei der Mitarbeiterschaft einen Wechsel bzw. eine Erweiterung.

Der neue Vorstand versteht sich als Team.

Frauen und Kindern in Krisensituationen Schutz und Unterstützung zu geben, ist für uns eine verantwortungsvolle, gesellschaftspolitische Aufgabe. Mit der Beratungsstelle, dem Frauen- und Kinderschutzhaus und dem Auftrag, die Öffentlichkeit auf das Problem der Gewalt gegen Frauen aufmerksam zu machen, leistet der Verein „Frauen und Kinder in Not e.V.“ seit vielen Jahren im Landkreis Ravensburg eine sehr gute und qualifizierte Arbeit.

Konnte in der Vergangenheit diese Arbeit nur mit Hilfe großzügiger Spenden vollständig finanziert werden, bereitet uns der Einbruch bei Spenden und Bußgeldern große Sorge.

Für die Zukunft bedeutet dies: Wir wollen einerseits unsere Bemühungen intensivieren, unsere Arbeit in der Öffentlichkeit positiv zu verankern. Auf der anderen Seite streben wir eine noch engere Verzahnung mit den Behörden und Institutionen an.

Denn nicht nur ideelles Engagement, sondern auch eine nachhaltige finanzielle Basis wird nötig sein, um sich diesen Herausforderungen stellen zu können.

Wir danken ganz herzlich allen uns verbundenen Menschen. Wir werden nicht müde werden, uns für Menschen einzusetzen, die in unserer Gesellschaft sonst wenig Hilfe erfahren.

Der Vorstand:

Christina Herzer - Dorothea Pomp - Waltraud Haese – Manuela Lauter - Ingrid Malcher

1. Aktivitäten des Vereins

Die Einstellung der Öffentlichkeit zum Thema „Häusliche Gewalt“ hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt. Inzwischen nimmt sich nicht nur die Bundesregierung dem Thema an (z. B. mit dem Aktionsplan I und II zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen), sondern auch auf Landesebene werden vom Justizministerium oder gerade aktuell von der evangelischen Landeskirche Württemberg hilfreiche Broschüren für Betroffene und für Fachleute herausgebracht.

Anlässlich der neuesten Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen“ erklärt Frau von der Leyen: „Wir müssen alles tun, um diese Gewalt zu verhindern und abzuwehren. (...) Jetzt müssen wir die Beratung für die betroffenen Frauen weiter verbessern und besonders Angebote für diejenigen schaffen, von denen wir bislang nicht wussten, wie sehr sie Opfer von Gewalt werden.“

Unser Verein mit seinem niedrigschwelligen Beratungsangebot erreicht diese Frauen und Kinder und gewährt ihnen zuverlässig kompetente Hilfe, Begleitung, Schutz und Unterkunft. So sehen wir z. B. auch die Not der Kinder, die Zeugen von häuslicher Gewalt und eines Polizeieinsatzes wurden oder das Dilemma unserer Jungen im Frauenhaus, die bisher kein positiv besetztes männliches Identifikationsmodell hatten. Für die speziellen Gruppenangebote kommen die Frauen aus dem ganzen Landkreis zu uns in die Frauenberatungsstelle. Unser Gewaltpräventionsseminar an Schulen ab Klasse 8 schließt eine weitere Lücke. Auch die Öffentlichkeit wurde 2008 von uns in Form von Vorträgen, Veranstaltungen und einer Ausstellung über das Problem der Gewalt gegen Frauen und Kinder informiert.

Wie lange wir diese Angebote jedoch noch so aufrechterhalten können, wissen wir nicht, denn im Gegensatz zu der öffentlichen Aufmerksamkeit hat sich die finanzielle Situation nicht verbessert, sondern verschlechtert. Schon immer musste unser Verein 1/3 seines Haushaltes durch Eigenmittel (Spenden, Bußgelder, Projektanträge und Mitgliedsbeiträge) erbringen, doch inzwischen sind wir bei 40% Eigenanteil angekommen. Die Beiträge aus öffentlichen Mitteln sind über die Jahre gleich geblieben oder sogar reduziert worden; unsere Ausgaben sind jedoch gestiegen. So war es nach der Zusammenlegung der beiden Vereine 2006 unumgänglich, eine 10% Verwaltungsstelle und 10% Geschäftsführungsstelle einzurichten, da der ehrenamtliche Vorstand diesen großen Arbeitsaufwand nicht mehr alleine meistern kann.

Mit dem Einbruch von Bußgeldern und Projektgeldern (Landesstiftung Opferschutz) im vergangenen Jahr rutschte der Haushalt 2008 weiter ins Minus, so dass auf die knappen Rücklagen zurückgegriffen werden musste.

In unserem Bemühen, die Frauenberatungsstelle und das Frauen- und Kinderschutzhaus nachhaltig zu sichern, werden wir nicht umhin kommen, im Jahr 2009 die politischen Entscheidungsträger aufzusuchen. Wir übernehmen eine gesellschaftliche Verpflichtung, die sich aus dem Grundgesetz ergibt und daher ist es nicht stimmig, dass unsere Arbeit bisher als freiwillige Leistung gesehen wird.

Sehr erfreulich ist die gleich bleibend hohe Zahl unserer Vereinsmitglieder; die Mitglieder und die freiwilligen Mitarbeiterinnen sind das Rückgrat des Vereins. Als Multiplikatoren und Spendensammler engagieren sie sich zusätzlich über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus.

Mit dem Wegfall der Stelle der Frauenbeauftragten rücken wir Frauenvereine mehr und mehr zusammen und versuchen die Lücke etwas zu schließen. So haben wir z.B. anlässlich des Internationalen Frauentages eine gemeinsame Veranstaltung geplant und durchgeführt.

Die jeweils halbjährliche Mitarbeit einer Studentin (2008: Rano Lübke und Sieghild Niedermaier) bedeutet uns inhaltlich sehr viel. Wir sehen es als unsere Pflicht an, eine Praktikumsstelle bereit zu halten, damit das Thema „Häusliche Gewalt“ in der Hochschule zunehmend im Studienplan verankert wird. Daneben erfahren wir große ideelle Unterstützung und bekommen viele neue Anregungen durch den hinterfragenden Blickwinkel der Studentinnen.

Im Team der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Frauen- und Kinderschutzhaus gab es einen Personalwechsel. Frau Anneliese Siegle-Brandl schied im April vorzeitig in den Ruhestand aus und gab ihre Stelle an Petra Lutz weiter, die nun im Bereich "Frauen" mitarbeitet. Zum Abschied von Frau Siegle-Brandl gab es ein großes Ehemaligenfest, bei dem viele Frauen mit Blumen kamen, um sich bei ihr persönlich für 20 Jahre Unterstützung und Begleitung zu bedanken.

Das Team mit insgesamt 3,5 Personalstellen:

Frauen- und Kinderschutzhaus: Roswitha Elben-Zwirner, Frauenbereich und Gesamtleitung; Petra Lutz, Frauenbereich; Dagmar Haider, Kinderbereich; Ursel Kuhn-Zerer, Freiwillige Mitarbeiterinnen und Frauenbereich; Andrea Valerio, Hauswirtschaft

Frauenberatungsstelle: Waltraut Mielke-Ruckh, Leitung Beratungsstelle; Elvira Birk, Beratungsstelle; Conny Motzkus, Verwaltung

Freie Mitarbeit: Ingrid Hafenbrak, Interventionsstelle Kinder; Markus Müller, Jungenarbeit; Jochen Heilemann, Präventionsarbeit

2. Gemeinsame Aufgabenbereiche der Frauenberatungsstelle und des Frauen- und Kinderschutzhauses

2.1 Sozialpädagogisches Arbeiten

Frauen, die sich an „Frauen und Kinder in Not e.V.“ wenden, bringen komplexe Problemlagen und individuell sehr unterschiedliche Ressourcen mit. Entsprechend „maßgeschneidert“ muss ihre Begleitung durch die Mitarbeiterinnen sein. Wesentliches Ziel ist hierbei, die Frauen zu stabilisieren, ihre sozialen Kompetenzen, die durch die jahrelangen Misshandlungen sehr eingeschränkt wurden, zu stärken und gemeinsam Perspektiven für ein selbst bestimmtes Leben zu erarbeiten. Existenzielle Sorgen und die Bewältigung des Alltags stehen an erster Stelle und überlagern die Narben, die durch traumatische Erlebnisse entstanden sind. Umso wichtiger ist daher ein vernetztes Arbeiten mit verschiedensten Behörden, Anwälten, Ärzten, Beratungsstellen und Therapeuten.

2.2 Interkulturelles Arbeiten

Etwa die Hälfte der Frauen im Frauen- und Kinderschutzhaus und mehr als ein Viertel der Frauen, die zur Beratungsstelle kamen, stammten aus anderen Kulturkreisen. Einige Migrantinnen lebten schon viele Jahre in Deutschland. Andere mussten aufgrund der Trennung vom misshandelnden Mann um ihr Aufenthaltsrecht bangen. Interkulturelle Kompetenzen der Mitarbeiterinnen hinsichtlich der verschiedenen Wertvorstellungen und Rechtsgrundlagen sind hierbei dringend erforderlich. Ist eine Verständigung aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse nicht oder nur schwer möglich, können Dolmetscherinnen vom Projekt „Babylon“ hinzugezogen werden.

Für türkische Frauen gibt es dienstags die telefonische Sprechstunde in ihrer Muttersprache. Einmal monatlich samstags treffen sich russisch sprechende Frauen zum Frühstück und informellen Austausch in den Räumen der Beratungsstelle.

2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Durch öffentlichkeitswirksame Aktionen, zum Teil mit Kooperationspartnern, wurde immer wieder auf das Thema "Häusliche Gewalt" aufmerksam gemacht:

- durch eine Veranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages, wo über dessen Bedeutung und über die Arbeit und die Angebote der Frauenhilfevereine im Landkreis Ravensburg informiert wurde.
- in Zusammenarbeit mit der Oberschwabenklinik und dem Arbeitskreis "Gewalt im sozialen Nahraum" wurde eine Postkarte zum Thema K.O.-Tropfen erstellt und verbreitet.
- durch die vierwöchige Ausstellung "Frauen in Veränderung" im Frauentor Wangen mit vielseitigem Begleitprogramm wurde der Allgäuer Raum mit Informationen versorgt. Es fanden Fachvorträge statt wie z. B. über den Professionellen Umgang mit Stalking von Polizeidirektor Uwe Stürmer, des Weiteren gab es Lesungen, Filmbeiträge, Seminare, Workshops und Theaterstücke.
- mit dem Vortrag „Zweisprachige Erziehung - wie kann sie gelingen?“ im Rahmen des Projektes „Babylon“ wurde ein Beitrag zu den WIN-Wochen geleistet.
- durch Vorträge bei Frauenverbänden, Vereinen, Ausbildungseinrichtungen und Schulen wurde über das Thema „Häusliche Gewalt“ informiert und wurden Multiplikatoren gewonnen. So konnten wir unter anderem bei Landfrauenverbänden, Rotary-Club Ravensburg, Frauennetzwerk Sigmaringen und im Rahmen der FSJ-Fortbildung (Freiwilliges Soziales Jahr) in Rot an der Rot informieren.

- verschiedene Schulklassen wurden für uns aktiv. So veranstaltete die 11. Klasse des Wirtschaftsgymnasiums der Edith-Stein-Schule im Rahmen einer Projektarbeit einen Sponsorenlauf für uns. Eine Projektgruppe vom Institut für soziale Berufe beschäftigte sich mit dem Thema Frauenhaus und präsentierte es den anderen Mitschülern.
- und beim Fachtag „Familie“, welcher von der LIGA der Wohlfahrtsverbände im Schwörsaal in Ravensburg organisiert wurde, waren wir ganztägig durch einen eigenen Informationsstand präsent.

2.4 Aktion „Drachenkinder“ (Radio 7)

Nachgehende Angebote für Frauenhausbewohnerinnen und deren Kinder ist keine Regelleistung und wird in den Stellenplänen nicht berücksichtigt.

Ehrenamtlich gab es erstmals ein ganz besonderes Angebot in Zusammenarbeit mit Radio 7, Aktion "Drachenkinder". Nach vielen organisatorischen Vorbereitungen und Anstrengungen hatte unser Verein erstmals im vergangenen Jahr die Möglichkeit erhalten, mit einer Gruppe zur therapeutischen Finca von Peter Maffay auf Mallorca zu reisen.

Ausgewählt für diese besondere Reise waren neun Schüler und Schülerinnen im Alter von 8 bis 17 Jahren und drei Mütter. In akuter Krisensituation nach häuslicher Gewalt nahmen sie einst die Angebote des Vereins, Beratungen oder den Schutz und die vorübergehende Unterkunft im Frauen- und Kinderschutzhaus in Anspruch. Die Kontakte erfolgten auf der Grundlage des gewachsenen Vertrauens aus der früheren intensiven Hilfebeziehung. Begegnungen in diesem Rahmen können einen guten Beitrag leisten, die mittlerweile erfolgte Stabilisierung zu bestärken.

Diese außergewöhnliche Reise trug mit dazu bei, den sehr komplexen und langfristigen Veränderungs- und Verarbeitungsprozess nach häuslicher Gewalt positiv anzuregen und zu gestalten. Mit einem Aufenthalt auf der Finca wurde den Gästen ermöglicht, familiäre Krisen und starke Belastungen hinter sich zu lassen und mit dem Licht und der Sonne Mallorcas neue Kräfte zu tanken. Zudem wirkte sie entlastend, entwicklungsfördernd und mit Sicherheit nachhaltig präventiv auf die Teilnehmer.

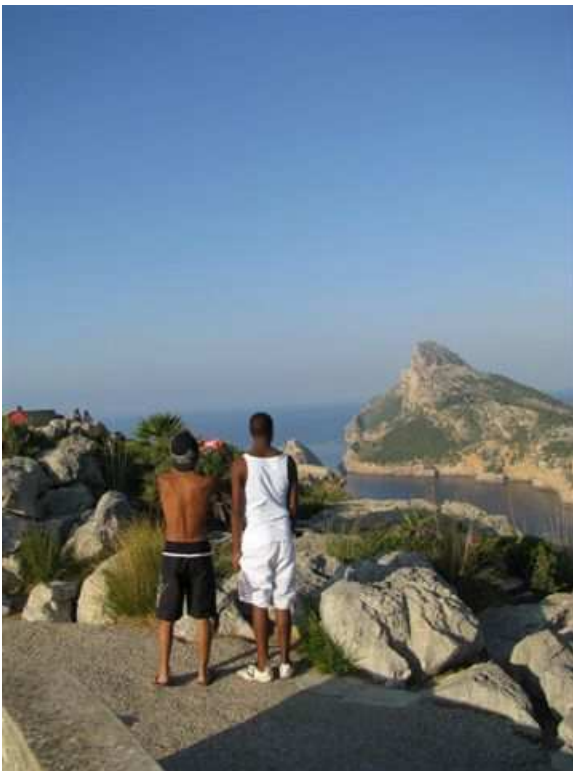
Zehn unbeschwerte und erlebnisreiche Tage konnten die Kinder und die Mütter erleben, fernab von den vielfältigen Herausforderungen ihres Alltags und dem erfahrenen Leid. Wieder Selbstsicherheit in der Gemeinschaft gewinnen, eigene Stärken (neu) entdecken und Freude im Miteinander erleben, waren wichtige Anliegen beim Gestalten dieser Tage.

Die traumhaften Voraussetzungen vor Ort auf der Finca ermöglichten ein intensives Erleben in der Natur. Tiere rund ums Haus wurden liebevoll und verantwortlich mit großer Begeisterung versorgt. Die Biogärtnerei und viele heimische Pflanzen und Früchte wurden kennen gelernt. In der Käserei brachten sich die Gäste tatkräftig und mit eifrigem Interesse und Freude ein. Neben den Erledigungen der gemeinschaftlichen Aufgaben im Haus, wie z.B. Verantwortlich sein für die Räume, das Einkaufen und Kochen, blieb genügend Zeit zur Entspannung. Das Schwimmen im Hauspool oder im nahe gelegenen Meer, das Sonnenbad auf der Wiese oder am Strand, die Wanderungen zu herrlichen Aussichtspunkten, Stadtbesichtigungen, Radtouren oder abends das Beobachten des Sternenhimmels oder der Rückzug in eine Kuschelecke für die ruhigen Erzählabende zum Ausklang des Tages, waren einmalige Eindrücke. Davon werden sicher alle noch lange zehren können. Viel Spaß brachten aber auch die sportlichen, musikalischen und kreativen Angebote. Hier bauten wir auf die vielen Fähigkeiten und Stärken der Reisenden auf. Es gab Yoga, Gymnastik, Teak Wen Do, Break Dance, Massage, Spanisch, Basketball, Tischtennis, und viele weitere Spielideen wurden ausprobiert. Der Tagesrhythmus war klar gegliedert und somit war für das Miteinander ein sehr guter Rahmen gesetzt, in dem sich alle ausgesprochen wohl gefühlt haben und sich wunderbar erholen konnten.

Ganz herzlichen Dank an die Koordinatorin Andrea vor Ort, die uns immer mit vielen wichtigen und hilfreichen Informationen und Aktionen nah zur Seite stand. Sie hatte bereits schon viel vorbereitet und uns damit toll auf unseren Finca-Aufenthalt eingestimmt. Besonderer Dank an Ana, die uns mit ihren spanischen Spezialitäten mehrmals den Gaumen verwöhnte. Ebenso Toni, der uns Einblick in die Arbeit der Käserei gegeben hat und den vielen weiteren Mitarbeitern rund um das Finca-Leben, die uns so viel teilhaben ließen!

Die finanzielle Unterstützung der Stadt Ravensburg mit 1000,-- Euro ermöglichte den Transfer nach Memmingen und zurück. Vor Ort auf der Finca konnte für drei Tage ein zusätzliches Fahrzeug gemietet und alle anfallenden Benzinkosten der Fahrzeuge übernommen werden. Dadurch

konnten wir mit allen 14 Personen gemeinsame Ausflüge an Strand und Buchten unternehmen. Zudem wurden mit dieser Spende die Familien einmal zum Abendessen und zum Kaffee/Eis eingeladen. Zum Abschluss wurden für sie sehr typische Erinnerungsgeschenke eingekauft. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an alle Spender und Förderer der Radio 7 Drachenkinder, insbesondere an Frau Merx, sowie der Peter Maffay Stiftung, die diese Aktion überhaupt erst möglich macht!

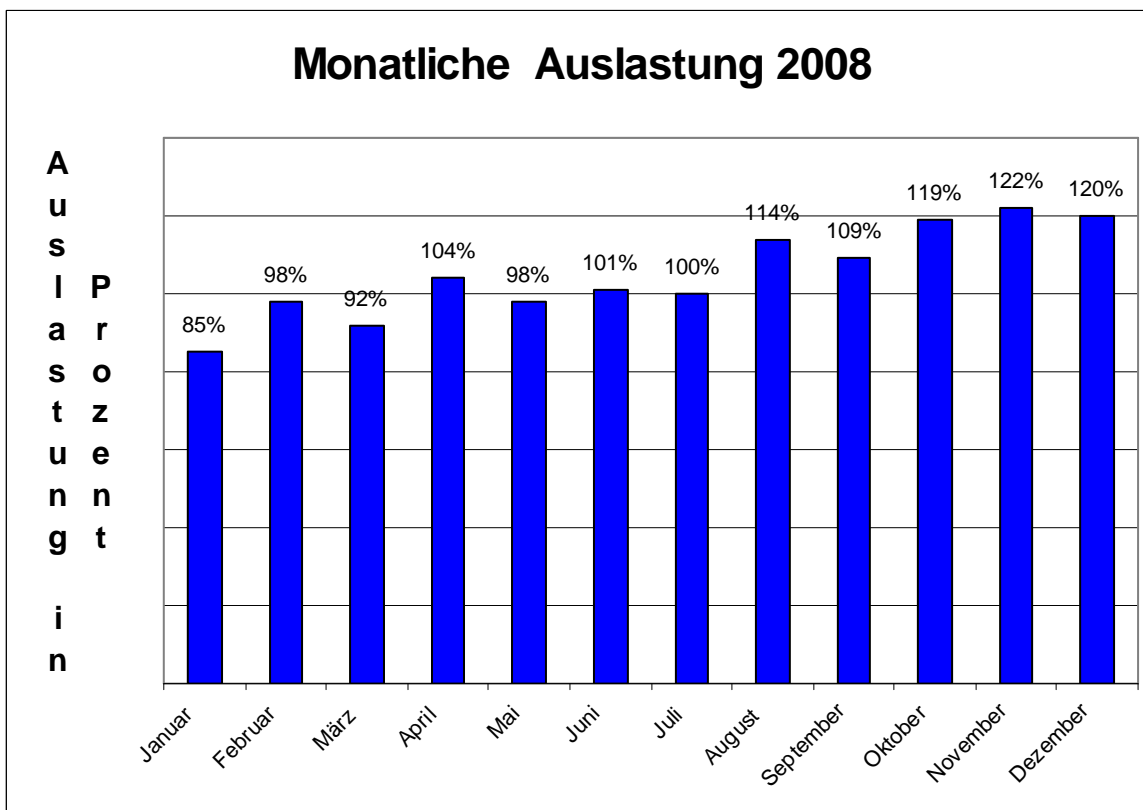


3. Frauen- und Kinderschutzhhaus

Im Jahr 2008 wurden über 240 telefonische oder persönliche Beratungsgespräche wegen einer Aufnahme ins Frauenhaus geführt. 58 Frauen und Kinder wurden aufgenommen, die zum größten Teil über die Polizei, Behörden wie Jugend- oder Sozialamt oder andere Frauenhäuser zu uns kamen. Wie bereits im vergangenen Jahr war die Verweildauer sehr hoch, da die Familien wieder einen sehr großen Unterstützungsbedarf hatten und die Wohnungssituation in Ravensburg nach wie vor katastrophal ist. Das hatte zur Folge, dass es so gut wie nie ein freies Zimmer gab.

3.1 Arbeit mit den Frauen

Sehr erfreulich war die Entwicklung, die die meisten Frauen und Kinder während ihres Aufenthaltes gemacht haben und wie gelungen sie sich in ihr neues Umfeld integriert haben. Sehr wenige Frauen gingen zu ihrem gewalttätigen Partner zurück.



70% der Frauen kamen aus dem Landkreis Ravensburg, weitere 5 aus Baden-Württemberg und 3 aus anderen Bundesländern. 132 Aufnahmeanfragen mussten wegen Überbelegung abgelehnt werden und zum Teil in andere Frauenhäuser vermittelt werden.

Auslastung: 106%

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer: 10 Wochen

Alter Frauen: 22% unter 25 Jahren, 30% zw. 26 – 30 J.; 37% zw. 31 – 40 J.; 7% bis 50 J.

Alter Kinder: 65% unter 6 J., 13% im Grundschulalter, 16% zw. 11-15 J., 6% über 16 J.

Anzahl ausländischer Frauen nach Staatsbürgerschaft: insgesamt 56%, davon 3 aus der Türkei, 8 aus Osteuropa, 3 aus dem Kosovo, 1 aus Afrika, (davon kamen 9 als Heiratsmigrantin)

Bei 13 Familien Polizeieinsatz vor Aufnahme und bei 3 nach Aufnahme: 5 Frauen machten Strafanzeige, 6 Frauen stellten Antrag nach GewSchG, 6 Antrag auf alleinige elterliche Sorge

Aufenthalt nach dem Frauenhaus: 41% der Frauen zogen in eine eigene Wohnung, 19% in andere Frauenhäuser oder zu Verwandten, 18% gingen zum Partner zurück.

Anzahl der aufgenommenen Frauen	27					
Alter der Frau	bis 20 J. 2	bis 25 J. 4	bis 30 J. 8	bis 40J. 10	bis 50 J. 2	älter
Familiengröße im Frauenhaus	ohne Kinder 10	mit 1 Kind 7	mit 2 Kindern 7	mit 3 Kindern 2	mehr als 3 K. 1	schwanger 1
Aufenthaltsdauer im Frauenhaus	bis 3 Tage 6	bis 1 Woche 1	bis 1 Monat 7	bis 3 Monate 4	bis 6 Monate 5	bis 1 Jahr 4
Deutsche Staatsbürgerschaft	12	Aussiedlerin	Heiratsmigr. 9			
Ausländerinnen nach Nationen	Türkisch 3	Serb.-Mont. 3	Rum. Lit. 1 1	Kasach. 1	Äthiop. Kirg. 1 1	Ukr. Tamil 1 1
Region vor dem Aufenthalt im Frauenhaus	gleiche Gemeinde 5	Landkreis RV 14	Land 5	Davon LK Sigmaring. 1	Außerhalb Von B.-W. 3	Wgt. 3
Polizeieinsatz+rechtl. Schritte vor FH	Polizeieinsatz 13	Strafanzeige	Antrag GewSchG	Antrag elterl. Sorge	Antrag Umgangsrecht	unbekannt 1
Polizeieinsatz+rechtl. Schritte im FH	Polizeieinsatz 3	Strafanzeige 5	Antrag GewSchG 6	Antrag elterl. Sorge 4	Antrag Umgangsrecht	sonstiges
Durch wen ist die Frau gekommen	selbst 10	Polizei 8	Ämter 3	Soziales Netz 5	Beratungsst. 4	sonstige 1
Schulbildung der Frau	Sonderschule 1	Hauptschule 10	Mittlere Reife 6	Abitur 5	ohne Abschl. 2	unbekannt 3
Ausbildung der Frau	o. Berufsausb 11	Angelehrt 3	Lehre 8	Studium 2	Unbekannt 3	
Wirtschaftliche Situation vor Aufnahme ins Frauenhaus	Familien-Einkommen 17	ALG II-empfänger 7	Fam.einkommen +ALG II 1	unbekannt 2	Asyl 2	
Wirtschaftliche Situation im Frauenhaus	Selbstzahlerinnen 3	teilweise selbst zahlend 3	ALGII-Bezieherin 20	nicht bezahlt	Verein bezahlt 3	Asylstelle 1
Von wem wurde die Frau misshandelt	Ehemann 16	Freund 6	Kinder 1	Eltern 4	sonstige	niemand 1
Dauer der Partnerbeziehung	bis 1 J. 1	bis 5J. 14	bis 10 J. 4	bis 20 J. 4	länger	unbekannt 1
Lösung des Wohnungsproblems nach dem Auszug aus dem Frauenhaus	Rückkehr zum Partner 10	Rückkehr in die Whg. oh. Partner	eigene Wohnung 11	Freunde/Verwandte 1	andere soz. Einrichtungen 4	unbekannt 1
Region nach dem Aufenthalt im Frauenhaus	Landkreis RV 15	andere Landkreise 3	bis 2009 im Frauenhaus 6	unbekannt 2	anderes Bundesland 1	
Zahl der Rückkehrerinnen ins FH	einmalige R.	mehrmalige R.	R. aus anderen FH			
Beratungsstellen, die in Anspruch genommen wurden	Erziehungsberatung	Eheberatung 2	Alkohol/Drogen 1	sonstige 3	Jugendamt 3	Therapie 1
Kontaktaufnahme vom Partner zum FH	keine Gespräche 27	Gespräche mit d. Frau	Gespräch mit beiden			

Angaben zum Partner:

Alter	bis 25 J. 1	bis 30 J. 5	bis 40 J. 4	bis 50 J. 10	älter 1	unbekannt 2
Deutsche Staatsbürgerschaft des Mannes	12	Aussiedler 3				
Ausländer nach Nationen	Rum.1 Alb.1	Türk.2	Kass. 1 Niger. 1	Kosov. 1	Libanes. 1	Griech. 1
Schulbildung des Mannes	Sonderschule 1	Hauptschule 1	Mittlere Reife 1	Abitur 1	o. Abschluss 1	unbekannt 18
Erwerbstätigkeit des Mannes	erwerbstät. 17	arbeitslos 3	nicht erwerbstätig	Rentner	unbekannt 2	entfällt

Angaben zu Kindern: 31

Alter der aufgenommenen Kinder	bis 1 J. 3	bis 6 J. 17	bis 10 J. 5	bis 15 J. 5	älter als 15 J. 2	
Schulbesuch der Kinder	Sonderschule	Grundschule 4	Hauptschule 3	Realschule	sonst. Schulen 2	unbek. 2

3.2 Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen

Im vergangenen Jahr wurden 31 stark gestresste und in ihrem Kindeswohl gefährdete Kinder aufgenommen. 9 Kinder waren unter drei Jahren, 11 Kinder im Vorschulalter (3 – 6 J.), weitere 5 Kinder im Grundschulalter (6 – 10 J.) und 6 im Alter von 13 – 17 Jahren. Im Durchschnitt lebten immer 6 - 8 Kinder und Jugendliche im Frauen – und Kinderschutzhaus.

Die Kinder und Jugendlichen kamen mit sehr unterschiedlich erfahrener Intensität und Dauer häuslicher Gewalterfahrungen zu uns. Sie erlebten in unserer Einrichtung Sicherheit, Unterstützung und Entlastung. Viele Kinder und Jugendliche kommen verängstigt, sprachlos, in sich zurückgezogen oder hyperaktiv, aggressiv, distanzlos etc. im Frauen- und Kinderschutzhaus an.

Um den Gewaltkreislauf zu durchbrechen, ist es unerlässlich, zu jedem einzelnen einen Zugang zu finden und die Isolation und das Schweigen/Tabu zu brechen. Die Kinder und Jugendlichen brauchen einen geschützten Rahmen, in dem sie die Möglichkeit haben, über das Erlebte zu sprechen. Auf Grund der hohen Anzahl an Kindern im Vorschulalter ($\frac{2}{3}$) war es wichtig, auch über non-verbale Ausdrucksmöglichkeiten, z. B. durch den Einsatz unterschiedlicher Angebote und Materialien einen Raum zu schaffen, in dem Gefühle und Bedürfnisse geäußert und verarbeitet werden konnten.

Auch wurde durch den hohen Anteil an männlichen Kindern und Jugendlichen ($\frac{2}{3}$) der Bedarf nach einer positiven männlichen Bezugsperson immer mehr ersichtlich.

Da das Erleben von häuslicher Gewalt das Bild, das Jungen von sich selbst als zukünftige Männer haben und ebenso nachhaltig ihr Verhalten im Geschlechterverhältnis stark beeinflusst, ist es Notwendig, positive männliche Vorbilder und Bezugspersonen erleben zu können. Dies bietet die Chance, den Gewaltkreislauf zu durchbrechen. Seit September 2008 wurde es durch Spenden ermöglicht, dass Markus Müller (Erzieher/Heilpädagoge) für 3 Stunden pro Woche im Frauen- und Kinderschutzhaus mit den Kindern und Jugendlichen arbeitet.

3.3 Freiwillige Mitarbeiterinnen

36 Frauen engagierten sich in ihrer Freizeit in vielen unbezahlten Einsatzstunden für das Frauen- und Kinderschutzhaus und sorgten mit der Übernahme von regelmäßigen Notrufdiensten für eine telefonische Erreichbarkeit rund um die Uhr.

Für 8 Frauen und deren Kinder in akuten Krisensituationen war dadurch eine Notunterbringung im Frauen- und Kinderschutzhaus möglich.

Viele Aufnahmeanfragen bei fast ständiger Vollbelegung des Hauses stellten große Anforderungen an die Notdienstfrauen. Auffallend im Vergleich zu den Vorjahren waren auch zahlreiche Anrufe nach Mitternacht.

Freiwillige Unterstützung beschränkte sich nicht nur auf Notrufdienste. Auf Anfrage übernahmen Mitarbeiterinnen Telefondienste auch tagsüber im Büro, übersetzten bei Sprachproblemen, halfen bei der Kinderbetreuung, gaben Nachhilfeunterricht oder brachten mit Freizeitangeboten Abwechslung in den Frauenhausalltag.

Verlässlichkeit und Kontinuität zeichnet die große Gruppe der freiwilligen Frauen aus. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass Freiwillige ihre Mitarbeit aus beruflichen oder privaten Gründen beenden. Aufgrund des Ausscheidens mehrerer Notrufmitarbeiterinnen wurden im Herbst drei neu geworbene Interessentinnen umfassend in die Rufbereitschaft eingearbeitet.

Regelmäßig fachlich begleitet werden Freiwillige in zahlreichen Einzelgesprächen, monatlichen Gruppentreffen und vierteljährlicher Supervision. In mehreren Fortbildungsveranstaltungen konnten sich freiwillige Mitarbeiterinnen für ihre Einsatzbereiche weiterqualifizieren.

Fortbildungen fanden zum Thema "Depression" und "Arbeit einer Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie" statt. "Borderline-Persönlichkeitsstörungen" waren Inhalt der halbtägigen Fortbildung im Herbst.

Für ihr fünfjähriges Engagement wurden im Dezember drei Notrufmitarbeiterinnen geehrt.

Der große Einsatz der Freiwilligengruppe und die konstruktive Zusammenarbeit von freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sind unerlässliche Basis, damit der Auftrag des Frauen- und Kinderschutzhauses erfüllt werden kann.

Herzlichen Dank allen Freiwilligen, die zu diesem guten Gelingen beigetragen haben!

4. Frauenberatungsstelle

Als Anlaufstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen bieten wir ein niedrighschwelliges Unterstützungsangebot mit kurzfristiger und flexibler Terminvergabe. Die Vielfalt unserer Angebote (telefonische oder persönliche Beratung, Begleitung, Gruppen) soll es den Frauen ermöglichen, die für sie passende Hilfe zu finden.

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Gesamtkontakte	1637	1652	1475	1477	1555	1217	1389	1692
Telefonische Kontakte	1102	1111	987	984	965	727	846	1083
Beratungen gesamt:	535	541	488	493	590	490	543	609
Telefonische Beratungen	289	292	261	277	295	253	196	179
Persönliche Beratungen	246	249	227	216	295	223	235	266
Aufsuchende B./Begleitungen							14	22
Mail-Beratungen						14	15	17
Fallgespräche (m. Kolleg. u. Umfeld)							83	125
Beratungsthemen:								
Misshandlung	215	187	150	234	347	289	381	397
Vergewaltigung	33	46	17	29	30	14	7	33
Sex. Missbrauch	113	91	108	90	63	36	24	10
(Sex.) Nötigung	7	16	8	8	6	16	18	15
Krise							36	76
Trennung/Beziehung	149	169	192	118	127	96	77	75
Sonstige	18	32	13	14	17	39	0	3
Anzahl der Erstberatungen	402	346	389	323	306	298	262	272
davon Migrantinnen							57	74

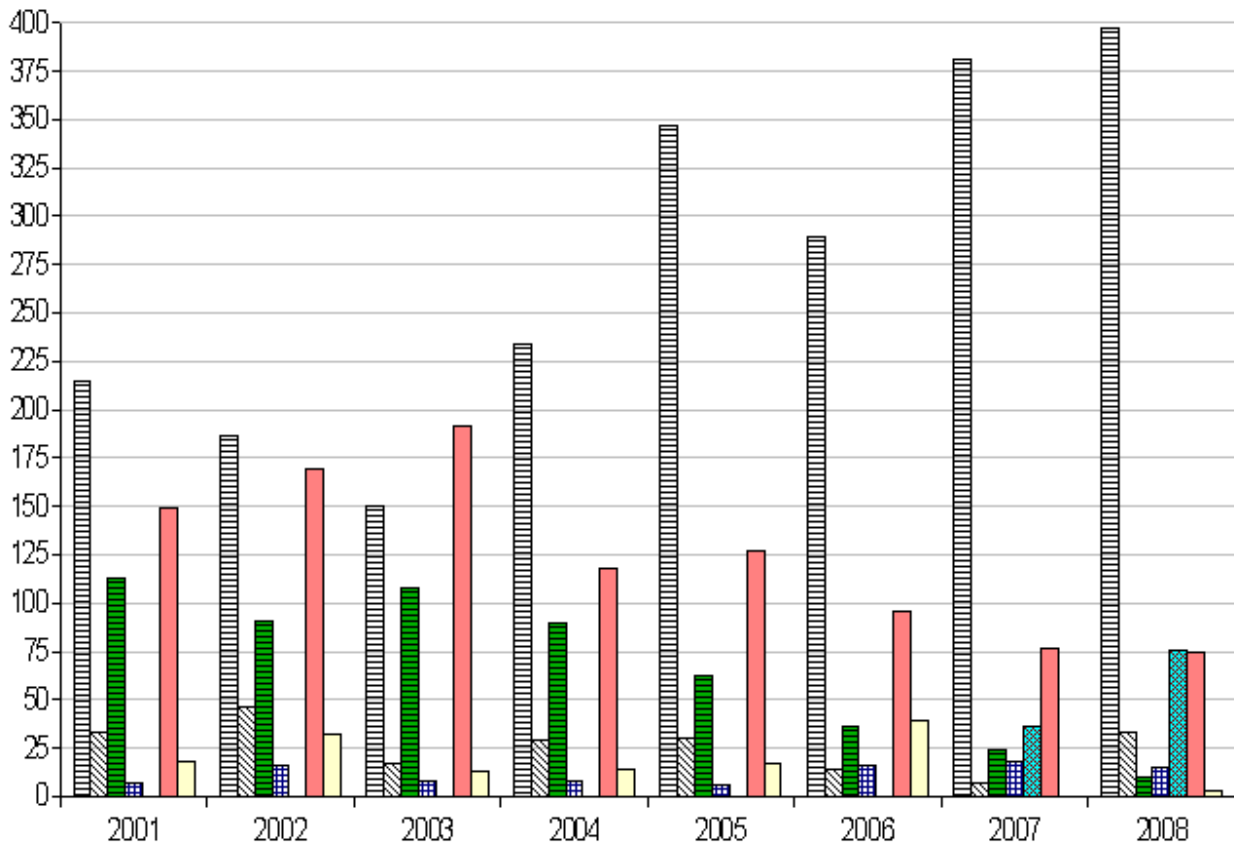
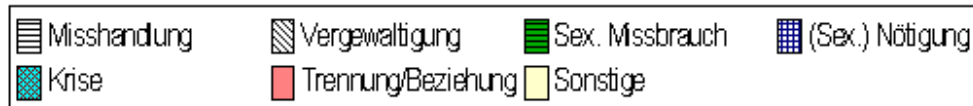
4.1 Beratung

Die Gesamtzahl der Beratungsgespräche (609) hat im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 12% zugenommen. Ebenso ist die Anzahl der Klientinnen angestiegen (272; d.h. 10 Frauen mehr als 2007). Da unser Frauen- und Kinderschutzhaus 2008 meistens voll belegt war, mussten Frauen und Kinder zu ihrem Schutz immer wieder in anderen Städten untergebracht werden. Manche beantragten als Notlösung die alleinige Zuweisung der bisher gemeinsamen Wohnung, was sehr belastend und zeitaufwändig war. Die Frauen und Kinder waren somit den Schikanen des Gewalttäters über Wochen und Monate weiterhin ausgesetzt. Besonders schwierig war dies für Frauen, die "nur" seelischer Gewalt ausgesetzt waren, da der Nachweis hierbei schwer zu führen ist. Es ist erschreckend, wie alleine manche Frauen in der akuten Krise da stehen. Aufgrund der zunehmenden Kontrolle und Einschüchterung durch den Partner haben sie sich immer weiter isoliert. Entsprechend mehr Hilfestellung und Begleitung brauchen diese Frauen, wenn kein intaktes soziales Umfeld trägt.

Gleichzeitig werden viele Frauen über Dritte an die Beratungsstelle vermittelt; sei es z. B. über eine Freundin, den Hausarzt oder eine Rechtsanwältin. Oftmals erfüllen diese Menschen eine wichtige Brückenfunktion, um den Zugang zur Beratungsstelle zu erleichtern. Hierbei kann auch der Druck, der auf den Menschen im sozialen Umfeld lastet, ein Stück weit durch unsere Fachstelle aufgefangen werden.

Migrantinnen kamen aus verschiedensten Kulturkreisen: Türkei, Russland, Italien, Kosovo, Albanien, Bosnien, Polen, Togo, Rumänien, Kongo, Sri Lanka, Äthiopien, Ungarn, Portugal, Montenegro, Brasilien, Libanon, Mazedonien, Indonesien, Dominikanische Republik.

Beratungsthemen im Jahresvergleich

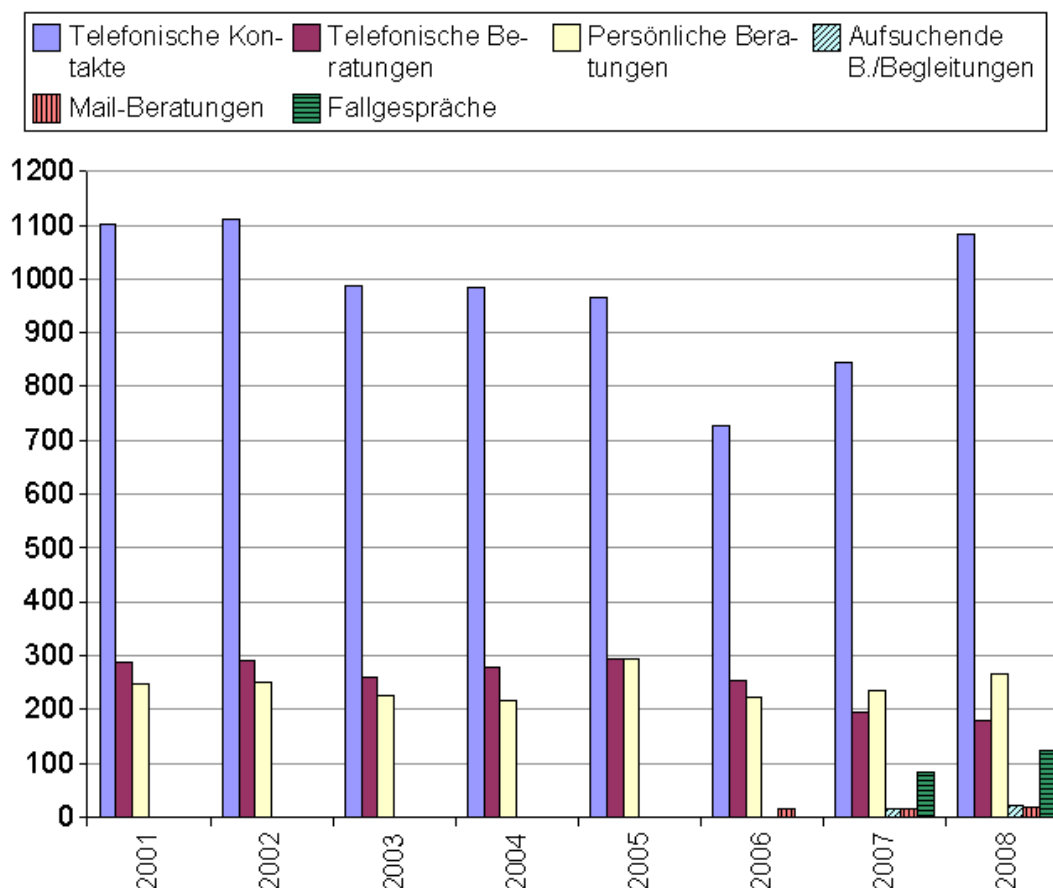


Bei 397 von insgesamt 609 Beratungen waren Hilfestellungen bezüglich körperlicher und/oder sexueller Misshandlung im Vordergrund. 58 Gespräche beinhalteten sexuelle Übergriffe bis hin zu Vergewaltigung. Trennungsberatung in oftmals schwer belasteten Konstellationen war 75 Mal angefragt. Die Grenzen zwischen den Themenbereichen sind sehr fließend und sortieren sich zunächst nach dem Anlass, warum sich eine Frau an uns wendet. Im Verlauf der Begleitung stellt sich oft heraus, dass eine Frau z. B. über Jahre den Geschlechtsverkehr über sich ergehen ließ, nachdem sie geschlagen und bedroht worden war. In unserer Statistik erscheint sie nur unter der Rubrik "Misshandlung".

Die übrigen 78 Gespräche bezogen sich auf Krisen wie z. B. Wohnungssuche, Arbeitslosigkeit, Sucht etc. und konnten im Einzelfall auch an andere Fachstellen weitervermittelt werden.

Einzelne Klientinnen kamen in großen Abständen das ganze Jahr über immer wieder zum Gespräch. Insbesondere, wenn sie aufgrund räumlicher Nähe (z. B. Wohnen im gleichen Stadtviertel) weiterhin mit den Belästigungen durch den früheren Partner konfrontiert wurden. Hier gilt es abzuwägen, ob weitere rechtliche Schritte im Rahmen von Gewaltschutz und Stalking aussichtsreich sind. Alternativ bleibt nur, die Frau in ihrem Selbstwert zu stärken und/oder den Wohnort selbst zu wechseln. Angesichts der schwierigen Wohnungsmarktlage und dem Bestreben, die Kinder möglichst in ihrem sozialen Umfeld zu belassen, ist dies das letzte Mittel.

Anzahl der Kontakte und Beratungen im Jahresvergleich



4.2 Gruppenarbeit

"FrauenStärken" durch angeleitete Selbsthilfegruppen ist eine hilfreiche Ergänzung zur Einzelfallhilfe. Oftmals ergeben sich Freundschaften, die über die Zeit der akuten Krise hinaus Halt geben. Die größte Nachfrage erfuhr die Gruppe für traumatisierte Frauen "Ich kann es nicht vergessen". Besonders erfreulich ist, dass sich wieder ein kontinuierliches Selbstbehauptungsangebot für Frauen und Mädchen (Kido) etabliert, auf das wir verweisen können.

Viele Gruppenteilnehmerinnen schätzen die Erfahrung, mit anderen Frauen ähnliche Schwierigkeiten zu teilen. Frauen, die jahrelang misshandelt worden sind, kommen durch Kontakt mit Frauen, die ebenfalls unmittelbar betroffen sind, u. U. besser aus ihrem Schamgefühl heraus als durch Einzelgespräche mit einer Fachkraft.

4.3 Prävention

Das Projekt "Mach mich (nicht) an" konnte erstmals an Schulen für Mädchen und Jungen ab 14 Jahren angeboten werden. Prävention sexualisierter Gewalt steht hierbei im Mittelpunkt, ohne den Jugendlichen den Spaß an lustvollem Miteinander zu nehmen. Bewährt hat sich die Kooperation mit einem männlichen Kollegen, um auch die Jungen zu erreichen. Mangels Finanzierungsgrundlage sind allerdings nur punktuelle Angebote möglich, die durch Spenden und eine symbolische Eigenbeteiligung der Schulen getragen werden.

Unter der Fragestellung "Wo hört für mich der Spaß auf?" gab es wieder Seminare für Mädchen. Für kleine Gruppen bieten wir gerne ein Treffen in der Beratungsstelle an. So lernen die Mädchen nicht nur ein Gesicht kennen, sondern ebenso einen Ort, an dem Informationen vertraulich eingeholt werden können und wo es Hilfe gibt, falls "es" doch passiert.

"Grenzen spüren, setzen und respektieren" ist das zentrale Thema, das sich wie ein roter Faden durch unsere Präventionsarbeit zieht.

4.4 Interventionsstelle für Frauen und Kinder bei häuslicher Gewalt

Mit den polizeirechtlichen und zivilrechtlichen Gesetzesänderungen bei häuslicher Gewalt zeigt sich die Notwendigkeit, besondere Formen von Beratungen und aktive Unterstützungen anzubieten. Unser vordringlichstes Ziel ist es, die Gewaltbetroffenen **rasch** und **ohne große Hürden** zu erreichen und sie vor weiteren Übergriffen zu schützen. Wir arbeiten parteilich und bieten eine Gehstruktur an.

Bei unserem speziellen Angebot sollen Frauen und ihre Kinder nach einem Gewaltvorfall und dem Polizeieinsatz so schnell wie möglich professionelle Unterstützung erhalten.

In enger Kooperation mit den Polizeirevieren Ravensburg und Weingarten können diese die betroffenen Frauen nach ihrem Einsatz per Empfehlung, Anruf oder Einverständniserklärung **direkt** an uns weitervermitteln. **Umgehend** wird mit den Frauen telefonisch Kontakt aufgenommen und ein persönlicher Beratungstermin vereinbart. Dieser kann bei Bedarf **auch zu Hause** stattfinden.

Leben Kinder im Haushalt, wird auf die spezifischen Hilfen hingewiesen. Töchter und Söhne erleben die Gewalt in der Beziehung der Eltern in der Regel unmittelbar mit.

Motivierende und vertrauensbildende Gespräche mit der Mutter sind nötig, um überhaupt Zustimmung zur Kontaktaufnahme zu den mitbetroffenen Kindern zu erhalten. Gelingt dies, beginnen **sofort** die zeitlich begrenzten Unterstützungen mit den Töchtern und Söhnen, sowohl zu Hause, im sozialen Umfeld und an der Beratungsstelle.

Der zeitnahe und aktive Zugang zu Frauen und Kindern ist deshalb so bedeutend, da von Gewalt Betroffene nach einem aktuellen Vorfall und einem Polizeieinsatz erfahrungsgemäß eher den Mut fassen, sich mitzuteilen und Hilfe zu holen. Dieses sensible Zeitfenster muss für einen Zugang zu den Familien dringend genutzt werden! Gewaltübergriffe im eigenen Zuhause sind ein Tabu und häufig mit starken Schuld- und Schamgefühlen und jahrelangen Geheimhaltungsgeboten verbunden. Wir wissen, dass Frauen in Gewalt-Beziehungen viel über sich ergehen lassen, bevor sie sich entschließen, die Polizei zu rufen oder sich gegenüber Vertrauenspersonen zu öffnen.

Durch das konsequente Einschreiten der Polizei und **unser professionelles Hilfsangebot** gibt es viele Möglichkeiten den Frauen und Kindern erste Orientierungshilfen zu bieten. Die Beraterinnen unterstützen die Betroffenen in ihren Entscheidungsfindungen, unabhängig davon, ob sie sich trennen oder die Beziehung fortsetzen. Ziel ist, die Gewalt langfristig zu beenden.

4.4.1 Interventionsarbeit mit den Frauen

Im vergangenen Jahr wurde mit 15 Frauen (9 Deutsche, 6 Migrantinnen) zeitnah zum Gewaltvorfall Kontakt aufgenommen. In 73 Beratungsgesprächen gelang es uns, ihnen über die akute Krisensituation hinwegzuhelfen und sie weitgehend wieder zu stabilisieren.

Dazu klärten wir in enger Kooperation mit der Polizei die weitere Gefahrensituation. Zusammen mit einer Rechtsanwältin wurden die rechtlichen Schritte eingeleitet, um langfristige Sicherheit zu gewährleisten. Wir unterstützten sie dabei, ein wirkungsvolles Hilfesystem für sie einzurichten.

4.4.2 Interventionsarbeit mit den Kindern

Töchter und Söhne erleben teilweise existenzielle Bedrohungen und enorm stressige Situationen. Insgesamt wurden 19 Mädchen und Jungen im Alter zwischen zwei und fünfzehn Jahren mit kurzzeitigen Angeboten erreicht. Zur Beruhigung und Stabilisierung in dieser extremen Situation braucht es für die verängstigten, belasteten und verletzten Kinder eigene, altersgemäße Erklärungen und Informationen. Die Kinder nutzten die Möglichkeit, Gefühle zum Ausdruck zu bringen und Fragen zu stellen. Häufig sind sie isoliert und stehen unter einem enormen Druck, leiden unter der Geheimhaltung der Familiengeschehnisse. Die Barrieren ins Hilfesystem sind nach wie vor hoch. Durch das aufsuchende Angebot wurden die schwierigen Lebensverhältnisse und oftmals ein vielfältiger Unterstützungsbedarf deutlich. Für den Schutz und das Aufarbeiten des Erlebten wurde gemeinsam überlegt, wer in Zukunft hilfreich zur Seite stehen kann oder welche Maßnahmen eingeleitet werden müssen. Teilweise konnten die angefangenen Schritte in mittel-, bzw. langfristigen Hilfen weitergeführt werden. Dazu wurden Kontakte z.B. mit Jugendamt, Therapeuten, Schulen etc. hergestellt.

4.4.3 Kooperationstreffen

Nur im Verbund kann es gelingen, zu unterstützen, zu entlasten und neuerliche Gewaltübergriffe zu minimieren und langfristig zu beenden. Dazu ist es erforderlich

- gute Absprachen mit den am Interventionsablauf Beteiligten zu treffen,
- Klarheit über die unterschiedlichen Rollen und Aufträge zu haben,
- die Vorgehensweisen ständig zu überprüfen und weiter zu optimieren
- und sich zum Thema häusliche Gewalt weiter fortzubilden.

Neben den vielen einzelfallbezogenen Kontakten mit Polizeidienststellen, Ordnungsämtern, Beratungsstellen, dem Jugendamt, trafen sich die jeweiligen Vertreter aus Weingarten und Ravensburg zudem 3 mal im letzten Jahr. Am Runden Tisch führten wir unsere gegenseitige Vorstellungsrunde hinsichtlich der Arbeits- und Vorgehensweisen bei Interventionen - diesmal von beiden Ordnungsämtern und den Polizeidienststellen - fort.

Mit den gewonnenen Informationen wurden ergänzend wieder intensive Diskussionen ermöglicht, die neue Erkenntnisse für die Hilfeangebote und Maßnahmen zur Umsetzung des zivilrechtlichen Schutzes von Gewalttaten ergaben.

Vereins- und Spendenkonto:

KSK Ravensburg
Konto: 48 200 130
BLZ: 650 501 10

Frauen- und Kinderschutzhaus
Schutz und Unterkunft rund-um-die-Uhr
Telefon: 0751/16365
kontakt@frauenhaus-ravensburg.de

Beratungsstelle für Frauen und Mädchen
Römerstraße 4, 88214 Ravensburg
Tel. 0751/2 33 23
Fax 0751/888 78 15
kontakt@frauen-beratung-ravensburg.de